



**Weidenblüte**

Foto: Wieser Erwin

# Südtiroler Imkerbund aktuell

März 2023



## INHALTE

- |                                      |  |
|--------------------------------------|--|
| ■ Monatsbetrachtung März             | ■ Neuigkeiten des Südtiroler Imkerbundes |
| ■ Beitrag Gufler „Problem Varroa“    | ■ Einladung Jahreshauptversammlung       |
| ■ Vorstellung der Fachbereichsarbeit | ■ Nachruf „Malleier Josef“               |

## Monatsbetrachtungen im März

<b>Bienen im März</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Durchlenzung“ (Übergang von Winter- auf Sommerbiene) – Volkstärke auf Jahrestiefstand – Abgang der letzten Winterbienen</li> <li>- Je nach Höhenlage, Mikroklima und Volkstärke wird das Brutnest mehr oder weniger stark ausgedehnt</li> <li>- Sammelbienen für den ersten Honigeintrag (Blütentracht) werden erbrütet (ca. 40 Tage von Ei bis Sammelbiene)</li> <li>- Je nach Höhenlage erste brauchbare Trachtquellen</li> <li>- Futtermittelverbrauch meist immer noch höher als Eintrag</li> </ul>
<b>Imkertätigkeiten im März</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Futtermittelvorräte auf Tiefstand!</b> Wenn nötig mit kleinen Futtergaben die Vorräte aufbessern (nach dem warmen Jahresstart kann es vielerorts zu einem erhöhten Futtermittelverbrauch gekommen sein)</li> <li>- Bei geeigneten Temperaturen und ausreichendem Bienenflug größere Frühjahrsrevision durchführen, um den Bienen bei der Frühjahrsentwicklung zu helfen</li> <li>- Völker auf Weiselrichtigkeit überprüfen: Weisellose Völker je nach Volkstärke und Gesundheitszustand abkehren oder mit anderen Völkern vereinigen</li> <li>- Gesundheitszustand der Völker überprüfen: verschimmelte oder verkotete Waben sobald als möglich aus dem Volk entfernen</li> <li>- Gitterboden vom Totenabfall reinigen</li> <li>- Bienensitz korrigieren (Brutnest möglichst in die Mitte rücken)</li> <li>- Brutfreie Altwaben entfernen (Bauerneuerung)</li> <li>- Einengen der Völker: Für einen besseren Wärmehaushalt den Raumbedarf an die Volkstärke anpassen – arbeiten mit Trennschieden (je kompakter das Brutnest um so weniger muss „geheizt“ werden und um so größer kann das Brutnest sein)</li> <li>- Starke Völker erst ab der Kirschblüte erweitern</li> <li>- Besuch der Bundesversammlung am 11. März</li> </ul>

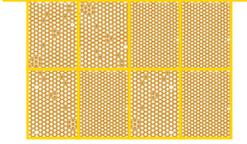
### Bienenvolk in Zahlen

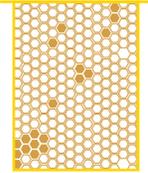
Um Eingriffe ins Bienenvolk besser planen zu können und um die Vorgänge im Bienenvolk besser zu verstehen, oder auch nur um Bienenvölker und deren Eigenschaften zu vergleichen, sollte der Imker bestimmte „Zahlen“ im Bienenvolk kennen und diese interpretieren können. Zu den grundlegendsten Zahlen zählen dabei sicherlich die Entwicklungszeiten der Königin, der Arbeiterinnen und der Drohnen.

Die Zahlenreihe 16-21-24 für die Entwicklungszeit von Königin, Arbeiterin und Drohne sollte allen Imkern bekannt sein. Aus den Entwicklungszeiten und den verschiedenen Entwicklungsstadien kann man aber noch andere interessante Fakten ableiten.

Die Entwicklung der Arbeiterinnen erfolgt ca. 9 Tage als offene Brutzelle (3 Tage Ei + 6 Tage Larve) und dann für weitere 12 Tage als verdeckelte Brutzelle. So sollten in einem normalen

Anzahl pro Volk	KÖNIGIN		ARBEITERINNEN	DROHNEN
	1		5.000-40.000	0-1.000
	Schwarm	Nachsaffung (oder Zucht)		
Aufzucht aus	Ei	ca. 2-tägige Larve	befruchtetem Ei	unbefruchtetem Ei
Eizeit	3	.....	3	3
Larvenzeit (offene Brut)	5	3 (Resttage)	6	7
Puppenzeit (verdeckelt)	8	8	12	14
<b>Gesamt bis Schlupf</b>	<b>16</b>	<b>11</b>	<b>21</b>	<b>24</b>

1 ACHETEL EINER WABENSEITE ENTHÄLT	WABEN-MASS	ZANDER	DEUTSCH NORMAL	DADANT
	Bienen	125	111	176
	Drohnen	100	89	141
	Arbeiterinnenbrut verdeckelt/offen	400	357	564
	Drohnenbrut verdeckelt/offen	230	205	324
	Pollen (in g)	40g	36g	56g
	Futter/Honig (in g)	125g	111g	176g

1 GANZE WABE (BEIDESEITEN) ENTHÄLT	WABEN-MASS	ZANDER	DEUTSCH NORMAL	DADANT
	Bienen	2000	1776	2816
	Drohnen	1600	1424	2256
	Arbeiterinnenbrut verdeckelt/offen	6400	5712	9024
	Drohnenbrut verdeckelt/offen	3680	3280	5184
	Pollen (in g)	640g	576g	896g
	Futter/Honig (in g)	2,0kg	1,78kg	2,82kg

Bienenvolk etwas mehr verdeckelte Brutzellen vorhanden sein als offene. Wenn wir in einem Bienenvolk mehr offene Brutzellen als verdeckelte vorfinden, ist das meist ein Allarmzeichen, dass etwas nicht stimmt und wir der Sache auf den Grund gehen sollten.

Bei einer Schwarmzelle hingegen ist das Verhältnis zwischen offener Zelle (Ei + Larve) und gedeckelter Zelle 1:1. Es dauert 8 Tage vom Ei bis zum Verdeckeln der Schwarmzelle und weitere 8 Tage bis die neue Königin schlüpft. Wenn ein Schwarm erst auszieht, sobald die Schwarmzellen verdeckelt sind, so können vom Bestimmen einer Weiselzelle bis zum Auszug des Schwarms nur 8 Tage vergehen. Aus diesem Grund empfiehlt es sich in der Schwarmzeit 1-mal pro Woche eine Kontrolle durchzuführen. Um die Volkstärke besser einschätzen zu können, besonders im Frühjahr oder vor dem Einwintern, oder um bestimmte Vorgänge im Bienenvolk zu verstehen, kann es oft hilfreich sein die Anzahl der Bienen, der Brutzellen, usw. zu kennen. Da es unmöglich wäre mit dem Zählen am Bienenstand anzufangen, kann man die Wabenseiten z.B. in acht gleiche Felder unterteilen und dann abschätzen wieviel Achtel von einer Wabe mit Bienen, Brut, usw. besetzt sind. Daraus kann man recht gut auf die Gesamtzahl kommen.

Interessant an diesen Zahlen ist das Verhältnis von Bienen zu Brutzellen auf einer Wabe. Es sind ungefähr 3-mal so viele Brutzellen auf einer Wabenseite wie Bienen darauf sitzen. Dies kann vor allem beim rechtzeitigen Erweitern wichtig sein. Wenn man eine voll verdeckelte Brutwabe im Volk vorfindet, so kann man recht gut abschätzen wieviel Bienen in den nächsten 10 Tagen daraus schlüpfen werden.

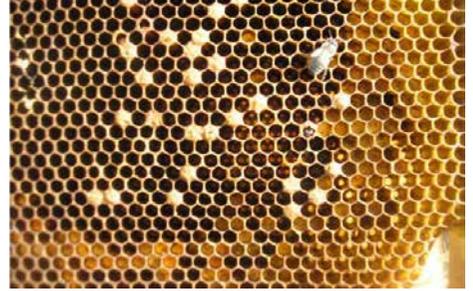
Auch hier gilt eine ähnliche Überlegung wie oben: sollte das Verhältnis Bienen zu Brutzellen von ca. 1:3 nicht passen, so stimmt im Bienenvolk wahrscheinlich etwas nicht (z.B. ist das Volk abgeschwärmt).

Vielfach kann es aber auch interessant sein, den Inhalt (Bienen, Brut, Futter) einer ganzen Wabe zu kennen. So kann es z.B. bei der Frühjahrskontrolle wichtig sein zu verstehen, wieviel Futter ist noch in einer vollen Wabe. Auch bei der Erstellung von Ablegern, kann es wichtig sein zu wissen, wieviel Bienen, bzw. Brut sind auf einer Wabe. Die Kenntnis und Interpretation der „Bienenzahlen“ ersetzt zwar nicht die gute imkerliche Praxis, können aber oft hilfreich sein und bilden die Basis für viele Eingriffe.

... getreu nach einem bekannten Südtiroler Kabarettisten: So sig holt i's!

*Erwin Wieser  
Wanderlehrer*

# Problem Varroa



*Geschätzte Imkerinnen und Imker,*  
ich gehe davon aus, dass wir uns in einigen Monaten, im Sommer und im Herbst, auf ein größeres Problem mit der Varroamilbe einstellen müssen. Die milde Witterung Anfang Jänner hat in vielen Bienenvölkern einen extrem frühen Brutstart ausgelöst. In manchen Zonen unseres Landes gab es Völker, die kaum eine Brutpause eingelegt haben, erfährt man aus Imkerkreisen. Dies wiederum hatte zur Folge, dass eine gezielte Restentmilbung sehr schwierig war. Mit Brutbeginn konnte gleichzeitig die Varroamilbe ihren Vermehrungszyklus beginnen. Es ist ja bekannt, dass sich die Varroapopulation in einem Bienenvolk während der Brutsaison alle vier Wochen verdoppelt.

## Zwei Beispiele:

Startet ein Bienenvolk Anfang **Jänner** also mit einer **Milbe**, erreicht die Entwicklung des Schädling bis Ende Juli eine Anzahl von rund **200 Milben**. Nicht eingerechnet ist die Vermehrung in der Drohnenbrut, die sieben bis achtmal höher ist als in der Arbeiterinnenbrut. Folglich dürfte die Zahl der Milben dann bei etwa **300** liegen. Startet ein Bienenvolk allerdings mit etwa zehn Milben, ergibt dies nach wenigen Monaten eine Zahl von rund 3000 Milben. Damit ist die Schadschwelle erreicht. Eine fachgerechte Kontrolle des natürlichen Varroaabfalls ist daher ein wichtiger Hinweis auf die Befallsstärke. Fallen beispielsweise täglich sechs Milben ab, befinden sich rund 700-800 Milben im Stock.

## Empfehlungen für die Bekämpfungsstrategie:

- Ein mehrmaliges Ausschneiden der Drohnenbrut ist unbedingt durchzuführen, um die Entwicklung der Milbe in der Arbeiterinnenbrut zu reduzieren.
- Die Entnahme von Brutwaben aus Wirtschaftsvölkern zur Jungvolkbildung reduziert

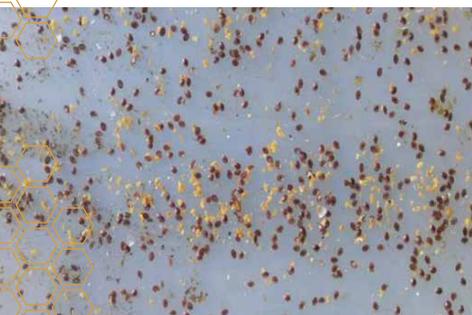
den Varroadruck in diesen Völkern.

- Ende Juli-Anfang August muss die Sommerbehandlung durchgeführt werden. In wärmeren Zonen unseres Landes könnte, je nach Varroainfektion, im September, eine weitere Behandlung notwendig sein.
- Bei Brutfreiheit ist eine Restentmilbung unumgänglich.
- Welche Mittel bzw. Maßnahmen zur Varroabekämpfung verwendet werden, ist zweitrangig. Hauptsache, die Wirksamkeit bzw. der Erfolg wird gewährleistet.

## Zusammenfassung:

Es gibt viele Imker, die bereits seit vielen Jahren den Schädling Varroa erfolgreich bekämpfen. Wenn ein Bekämpfungssystem gut funktioniert, sollte dies beibehalten werden. Probleme in der Varroabekämpfung entstehen häufig dadurch, dass mit der Sommerbehandlung zu spät begonnen wird. Die Folge davon ist, dass der Verlust von Bienenvölkern seinen Lauf nimmt. Durch Räuberei werden auch Nachbarstände durch den Eintrag von Milben stark belastet. **Anders ausgedrückt: Wer gegen die Varroamilbe nichts unternimmt, trägt dazu bei, dass auch die Imker in der Nachbarschaft ihre Völker verlieren.** Der Verlust eines jedes Volkes ist gleichzeitig auch ein finanzieller Schaden. Tatsache ist, wir müssen mit der Varroamilbe leben, doch es gibt Mittel und Wege, uns dagegen zu wehren. Ich hoffe, dass der eine oder andere angeführte Hinweis im Kampf gegen die Milbe ein Hilfe sein könnte.

*Heinrich Gufler  
Wanderlehrer*



# Vorstellung der Fachbereichsarbeit

**Meine Ausbildung zum Wanderlehrer für Bienenzucht umfasst unter anderem auch das Abfassen einer Fachbereichsarbeit. Inhalt dieser Arbeit sollte die Imkerei bzw. deren Umfeld sein, da ich in diesem Bereich einige Erfahrung und praktisches Geschick besitze. Außerdem sollte das behandelte Thema für mich neu und nicht bereits bei einer offiziellen Stelle eingereicht bzw. veröffentlicht worden sein.**

Wie bereits in der SIB-aktuell Ausgabe vom Jänner 2023 kurz angedeutet, werde ich Ihnen einen Einblick in meine Fachbereichsarbeit zum Thema „Imkern mit Magazinbeuten in Holzbauweise (Südtirol-Mittleres Eisacktal)“ geben.

Der Grundgedanke meiner Arbeit ist die Frage: Was erwartet mich in der Bienenzucht? Was bedeutet es überhaupt Bienen zu halten?

Diese Frage sollte sich jeder stellen, der mit Bienenzucht beginnen möchte, denn viele Anfänger sind sich nicht bewusst, was auf sie zukommt. Es haben viele nach ein paar Jahre schon aufgegeben, da sie sich das einfacher vorgestellt haben (nur Honig ernten!).

Andere Fragen, mit denen man sich ausreichend auseinandersetzen sollte, um für sich selbst das Ideale zu finden sind:

- Welches Beutensystem, Rähmchenmaß und welche Bienenrasse ist für meine Gegend ideal?
- Welcher bestmögliche Standort ist zu bevorzugen?
- Wie groß sollte die Völkeranzahl sein, damit sie sachgerecht betreut werden?
- Wie kann ich beim Heben und Transportieren des Bienenmaterials rückschonend arbeiten?
- Welche Kosten für die Anschaffung der Bienenvölker, Beuten und Zubehör kommen auf mich zu?
- Kann ich Freizeit und Urlaub mit meiner Bienenzucht vereinbaren, damit es den Bienen gut geht?

Neben all diesen Fragen habe ich mich auch mit der Geschichte „Imkerei einst und jetzt“ auseinandergesetzt, mit dem Schwerpunkt der Entwicklung von Beutensystemen.

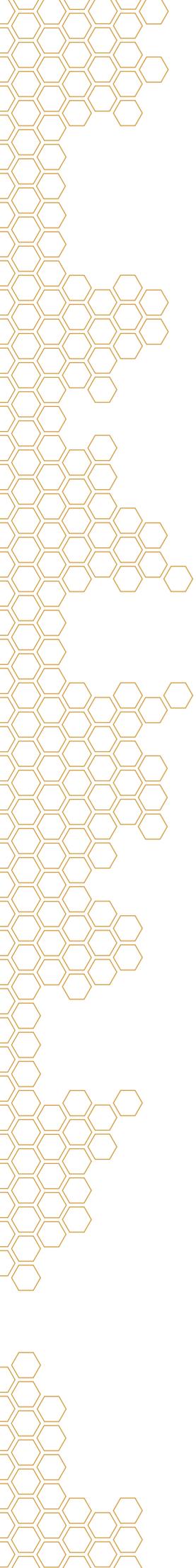
Vom Strohbienenkorb bis zu den Magazinbeu-

ten und deren Rähmchenmaße hat sich in den letzten 100 Jahren vieles geändert. Auf den Bienenkorb folgte der Blätterstock. In den 50er Jahre wurde vom Blätterstock auf den Muchstock umgestellt. Die Umstellung auf Magazinbeuten erfolgte Mitte der 70er Jahre. Die ersten Magazinbeuten wurden auf die Rähmchen des Muchmaßes angepasst. Erst später wurden die Standardmaße Deutsch-Normal-Maß und Zander landläufig.

Zu Beginn meiner Imkertätigkeit war in meiner Gegend fast ausschließlich die Rähmchenmaße des Deutsch-Normal oder Zander Maß anzutreffen. Bei beiden Systemen wurde mit zwei Bruträumen und mit der dritten und weiteren Einheit als Honigraum geimkert. So begann ich mit dem Zander-Maß auf zwei Bruträumen. Nach einiger Zeit imkern auf zwei Bruträumen hat mich einiges bewegt auf einem Brutraum umzustellen. Zu dieser Zeit betreute ich aber mehr als 25 Bienenvölker und ich stellte folgende Überlegungen an:

- Bei der Umstellung auf einen Brutraum sollte das bestehende Beutensystem (Boden, Honigraum, Deckel, Zubehör...) weiterhin verwendet werden
- Die Umstellung muss kostensparend und wirtschaftlich sein
- die Bearbeitung auf einem Brutraum ist durch weniger Rähmchen bienenfreundlicher
- Kein Ab- und Aufheben eines weiteren Brutraums bei verschiedenen Tätigkeiten
- Weniger Brutwaben sechs-sieben Waben und zwei Schiede; bisher mindestens 16 Brutwaben und vier Schiede
- Weniger Wabenmaterial auch im Lagerbestand
- Weniger Beutenmaterial im Frühjahr zu reinigen.

Um mit einem Brutraum zu imkern, sind verschiedene Rähmchenmaße und Beutensysteme erhältlich. Dies war auch für mein verwendetes Heroldbeutensystem möglich. Es genügt zwischen Boden und Zanderbrutraumzarge einen Distanzrahmen einzusetzen; der Abstand des Rahmenmaßes Zander-Zadant beträgt 6,5 cm (*Bild Abb. 1*).



Die im Handel erhältlichen Beutensysteme in Holzbauweise sind vor allem aus den Holzarten wie Weymoth-Kiefer, Lindenh Holz u.a. gefertigt. In meiner Gegend wurden früher alle Beuten aus heimischen Nadelhölzern wie Fichte, Zirbe und Kiefer hergestellt. Beim Bau meiner Beuten habe ich dabei auch verschiedene heimische Holzarten wie Fichte, Lärche, Zirbe und Edelkastanie eingesetzt. Nach einiger Zeit bin ich zur Überzeugung gekommen, dass sich Lärchenholz im Bodenbereich bewährt. Es ist hart, widerstandsfähig und lässt sich leicht reinigen. Im Brutraumbereich eignet sich das Fichtenholz, da es weniger anfällig gegen Schimmelpilz ist. Zirbenholz im Brutraumbereich hingegen ist sehr anfällig für den Schimmelpilz und deshalb nicht zu empfehlen. Hingegen eignet es sich sehr für den Honigraum; es ist leicht und die positiven Holzeigenschaften sprechen dafür. Die Edelkastanie, die nur im Bodenbereich verwendet wurde, hat sich als nicht geeignet erwiesen. Die Gerbsäure reagiert auf das Behandlungsmittel (Säuren), das Holz verfärbt sich schwarz und auf der Holzoberfläche bildet sich eine harte Kruste, die sich schwer entfernen lässt.

Obwohl die im Handel zu erwerbenden Magazinbeuten gut durchdacht sind, habe ich diese für meine Imkerei optimiert. Der Hochboden wurde komplett umgebaut, was sich aus meiner Sicht bienenfreundlicher und auch arbeitserleichternd erwies. Die Höhe des Bodens wurde von 14 cm auf 10 cm verkleinert. Dies deshalb, weil es dadurch kein Bausperre mehr braucht. Denn zwischen Schieblade und Bausperre haben die Bienen immer wieder Wildbau errichtet. **Bild Abb. 2**

Die Bodenöffnung wurde aufs Maximale ausgebaut und mit einem bodenbündigen Rahmen und Lüftungsgitter ausgestattet, wodurch beim Ausräumen vom Gemüll diese flächenbündig ohne Hindernis geschehen kann. Bei der Brutzarge wurde die Höhe zum Boden angepasst, um zwischen Brutrahmen und Schieblade 25-30 mm Freiraum zu gewährleisten und so dem Wildbau vorzubeugen. Zudem wurde sie so konstruiert, dass beim Wegheben und Abstellen die Rahmen zurückstehen und nicht mit den Seitenteilen auf gleicher Höhe sind. Der Honigraum (Flachzargen) wurde auf die Höhe zu den unteren Brutrahmen angepasst. Der Deckel wurde so konstruiert, dass der Rahmen aus einem Stück Holz besteht, dabei der Falz integriert ist und eine Holzfaserplatte als Dämmung eingebaut wurde.

Ein großer Teil meiner Fachbereichsarbeit betrifft die Umstellung des Rahmensystems von Zander auf Zadant und deren Betriebsweise zu Imkern im Jahreskreis. Die Umstellung auf den angepassten Brutraum in die Zadant-Betriebsweise ist aus meiner Sicht sehr zum Wohle der Bienen und bringt auch mir Arbeitserleichterung. Das optimale Klima im Bienenvolk wird durch das Einengen erzielt, in dem man im Frühjahr und Sommer das Brutvolumen dem Brutraum anpasst und im Winter den Brutraum der Volksstärke anpasst. Durch das frühe Einengen gehen die Bienen im Frühjahr früher in Brut, denn sie müssen weniger Rauminhalt wärmen. Auch konnte ich feststellen, dass der Futterverbrauch geringer ist. Das Pheromon der Königin ist in unmittelbarer Nähe des Brutnestes effizienter und wirkt sich auf das Bienenvolk positiv aus. Auch das Brutnest kann bei Tracht so eng gehalten werden, dass die Bienen dadurch den Honig im Honigraum ablegen müssen. Die Königin bekommt genügend Platz, das Brutnest ist kompakter und die Bienen empfinden dies als Einheit. Der Honigraum muss mit dieser Betriebsweise früher aufgesetzt werden. Damit gibt man dem Bienenvolk Platz und bei Trachtbeginn wird der Honig gleich dort abgelegt.

Dadurch, dass weniger Brut- und Futterwaben im Brutraum sind, werden diese öfters ausgetauscht, was wiederum zur besseren Wabenhygiene beiträgt. Waben im Brutraum tausche ich nach max. zwei Jahren aus. In den Wirtschaftsvölker werden im gesamten Bienenjahr nicht mehr als sechs Zadantrahmen eingehängt, die mit Schiede links und rechts eingeeengt werden. Das Imkern im angepassten Brutraum ist im gesamten Jahreskreis für mich eine Arbeitserleichterung und vor allem bienenfreundlicher, da die Bienen weniger gestört werden. **Bild Abb. 3**

Das bienenfreundliche Imkern mit Magazinbeuten ist weiterhin auf zwei Bruträumen ohne Bedenken durchführbar. Auch Imkern in Magazinbeuten, die nicht in Holzbauweise gefertigt sind und aus anderen Materialien mit geringerer Dichte bestehen, werden weiterhin ihre Befürworter finden.

Dieser Beitrag ist ein Auszug meiner Fachbereichsarbeit. Interessierte ImkerInnen können sich gerne bei mir melden, um weitere Einzelheiten zu erfahren.

Günther Galiano  
Wanderlehrer



**Abb. 1**  
Distanzrahmen  
zwischen Boden  
und Zanderzarge



**Abb. 2** Bausperre mit Wildbau



**Abb. 3** Angepasster Brutraum (Mitte September 2022)



**Abb. 4**  
Im Hintergrund  
einer meiner  
Bienenstände und  
im Vordergrund  
einige historische  
Bienenstöcke aus  
meiner Umgebung

## Neuigkeiten des Südtiroler Imkerbundes

„Fata“-Versicherung verfällt. Bitte noch innerhalb 15. März 2023 das Formular samt dem Einzahlungsbeleg an den Südtiroler Imkerbund schicken



Zu spät eingelangte Formulare können nicht berücksichtigt werden! Es werden keine Ausnahmen gemacht.

## Einladung

# Einladung Jahres- hauptversammlung des Südtiroler Imkerbundes

am Samstag, 11. März 2023  
im Forum in Brixen

Erste Einberufung: 9 Uhr  
Zweite Einberufung: 9.15 Uhr

### Tagesordnung:

- Begrüßung durch den Bundesobmann und Gedenkminute für verstorbene Mitglieder
- Kassabericht
- Tätigkeitsbericht und Vorschau
- Grußworte der Ehrengäste
- Referat „Die Auswirkungen neuartiger Insektizide, allein oder in Kombination mit Fungiziden und Krankheitserregern, auf die Gesundheit der Honigbienen“ von Dr. Yahya Alnaggar
- Allfälliges

## Nachruf



Unser Ehrenmitglied Josef Malleier (Vorleiter Sepp) verstarb am 07. November 2022 im hohen Alter von 97 Jahren. Sepp war ein begeisterter und sehr fleißiger Imker. 70 Jahre lang war er unser Vereinsmitglied. 2019 wurde ihm die Ehrenmit-

gliedschaft verliehen. Auf seinem letzten Weg wurde er von zahlreichen Imkerkollegen, mit unserer Vereinskranze und der Vereinsfahne des Imkerbezirks Lana begleitet.

Seine freundliche und hilfsbereite Art werden wir stets in guter Erinnerung behalten.

Seine freundliche und hilfsbereite Art werden wir stets in guter Erinnerung behalten.

*Ortsgruppe Völlan*

## Info-Blatt des Südtiroler Imkerbundes

**Sitz der Geschäftsleitung:** Südtiroler Imkerbund, Galvanistraße 38, 39100 Bozen,  
Tel. 0471-063990, Fax 0471-063991

**E-Mail:** [info@suedtirolerimker.it](mailto:info@suedtirolerimker.it) / **Internet:** [www.suedtirolerimker.it](http://www.suedtirolerimker.it)

**Eigentümer:** Südtiroler Imkerbund

**Herausgeber:** in der Person des gesetzlichen Vertreters, der Obmann des Südtiroler Imkerbundes,  
Erich Larcher, Weinbergstraße 74/G, I-39042 Brixen (BZ), Mobil: 335-8341890,  
E-Mail: [obmann@suedtirolerimker.it](mailto:obmann@suedtirolerimker.it)

**Verantwortlicher Direktor:** Markus Perwanger

**Genehmigung des Tribunals:** BZ. R. St. Nr. 19/97 vom 21. Oktober 1997